

## **Markus Brönnimann: Deux études pour flûte et violoncelle (2006-2009)**

Ein Duo zweier Instrumente ist für mich eine sehr reine Form von Kammermusik, es ist ein Dialog zweier Charaktere, der durch keine anderen Klänge verdeckt oder gemildert wird. Ursprünglich hatte ich die Absicht, in mehreren kurzen Sätzen technische Eigenheiten und Schwierigkeiten der Flöte und des Cellos zu behandeln und damit zu spielen. Diese Idee erschien mir allerdings bald zu limitiert und ich habe die Beschränkung auf besondere Spieltechniken aufgegeben. Reste davon finden sich im fertigen Stück aber immer noch, so spielt die Flöte im ersten Satz auffallend viele Triller und das Cello widmet sich im zweiten Satz ausgiebig den Flageolettönen. Aus dem Grund, möglichst viele Klangfarben zur Verfügung zu haben, habe ich in der zweiten Etüde die Altflöte anstelle der grossen Flöte verwendet. Ihr weicher, etwas verschleierter Klang passt besonders gut zu den Flageoletten des Cellos.

Aus kompositionstechnischer Sicht hat mich besonders die Frage beschäftigt, welche Elemente einem Stück inneren Zusammenhalt verleihen können, wenn die tonale Harmonik als verbindliche Sprache entfällt. Ich habe in den zwei Sätzen versucht, Intervalle und vereinzelt rhythmische Motive als verbindendes Element einzusetzen: In der ersten Etüde herrscht die Kombination von grosser Terz und kleiner Sekund vor, in der zweiten Etüde ist die Ausgangsbasis eine melodische Zelle aus grosser Sekund und Tritonus. Intervalle, die ich bevorzugt verwendet habe, sind Terzen, Tritoni, Sexten und Septimen; Quarten und Quinten habe ich nach Möglichkeit vermieden.

Ein weiteres Thema, welches während des Komponierens immer wieder aufgetaucht ist, ist das „Innenleben“ der Töne. Wie ist es möglich, der bekannten Klangfarbe von Flöte und Cello neue Aspekte abzugewinnen, ohne ihre traditionelle Klangerzeugung gänzlich in Frage zu stellen? Triller und Flageolette sind Mittel, um die vertraute Oberfläche des Klangs aufzurauen und zu beleben.

Der Titel „Etüden“ ist also in einem doppelten Sinn zu verstehen: es sind Versuche eines Instrumentalisten, seine eigene Sprache zu finden und gleichzeitig auch virtuose Herausforderungen an die Spieler. Die zwei Etüden sind Jean Halsdorf gewidmet, der den Entstehungsprozess mit Rat und Tat begleitet hat.

Uraufführung:

1. Satz: Markus Brönnimann und Anita Jehli, Violoncello, Zürich, 2. 3. 2007
2. Satz: Markus Brönnimann und Jean Halsdorf, Violoncello, Luxemburg, 29. 11. 2009